

Dienstag, 13. September 2011

## Mit Gasmasken und Geweih

Rosemarie Nordas Arbeiten im Kunstraum B bestechen durch lakonischen Witz

Von Sabine Tholund

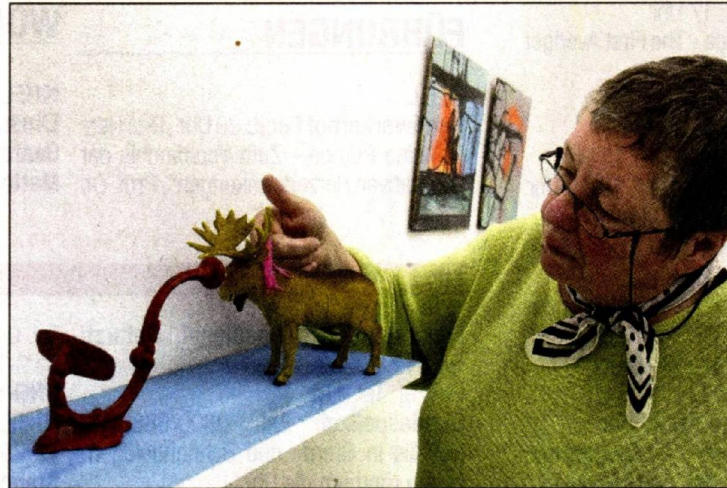
**Kiel.** Ein winziger Plastikhirsch steht einsam auf einem senkrecht gestellten Fahrradsattel wie Reinhold Messner auf dem Mount Everest. *Gipfel* nennt Rosemarie Norda die kleine Installation, die zu den humorvollen Arbeiten ihrer Schau im Kunstraum B gehört. Unter dem Motto *rumgespielt hat auch gefunden* zeigt die gebürtige Chemnitzerin Bilder, Objekte und Assemblagen. „Der Titel verrät etwas darüber, wie ich arbeite“, erzählt sie. „Und er sagt auch, dass ich nicht alles so bierernst nehme.“

Ihr Material findet die 61-Jährige in der Natur oder auf Flohmärkten. Nach minimaler Bearbeitung wird bei ihr ein Stück Holz zur *Creatur*, geknüllt, getackert und farbig besprüht, verwandelt sich ein Stück Pappe in eine faunisch grinsende Maske. Norda arbeitet intuitiv, meist angespornt durch einen optischen Impuls. „Ich fange ir-

gendwie an und dann entwickelt sich im Laufe des Arbeitens eine Art Dialog. Oft bekomme ich dann Antworten auf Fragen, die ich gar nicht gestellt habe.“

Nicht selten fallen diese „Antworten“ düster und unbehaglich aus. Auf ihren Bildern etwa, die mit aufgesprühten Neonfarben an Graffiti denken lassen, fügen sich scheinbar wirre schwarze Linien zu glotzügigen Fratzen oder käfigartigen Gittern, aus Assemblagen mit verletzlich dünnen Nylonstrümpfen ragen schwarze Kreuze über bleistiftart gezeichnete Gesichter. „Man trägt ja auch immer etwas mit sich herum“, so die Künstlerin, die in den 70er Jahren die Fachhochschule für Gestaltung in Hamburg absolvierte und seit 2004 zum Vorstand des Vereins Kunstraum B gehört.

Persönliche Erfahrungen und Träume verarbeitet sie in ihren Arbeiten genauso wie allgemeine Themen, die sie



Hirsche spielen in ihrer Schau eine herausragende Rolle: Rosemarie Norda. Foto Peter

berühren. Hirsche spielen dabei eine herausragende Rolle. Auf die Bedrohung der Waldbewohner verweist ein Objekt mit Gasmasken und Geweih, woanders steht ein schick herausgeputzter Spielzeughirsch einem herausfordernd gebogenen Kleiderhaken zum „Interview“ gegenüber. Der Charme der Ausstellung liegt

vor allem im lakonischen Witz, der vielen Exponaten eigen ist – darunter ein Hocker mit einer Schüssel, in der ein blauer Gummifisch auf dem Trockenen sitzt. Titel der Arbeit: *Ozean*.

■ Eröffnung morgen, 19 Uhr. Bis 12. Oktober. Di-Sa 16-19 Uhr oder nach tel. Absprache 0431/84999 oder 0431/5911851